Daniela Coutiño Duarte

Erfahrungsbericht

Praxissemester in Pescara, Italien

Das Praxissemester meines Bachelors habe ich in Pescara, Italien, an der Universität Gabriele d'Annunzio mit der Forschungsgruppe The Embodied Adaptive Mind (TEAM) gemacht. Dank dem Erasmus könnte ich diese großartige Erfahrung finanzieren.

Vorbereitung

Die Vorbereitung zu meinem Auslandssemester ging reibungslos!

Die Forschungsgruppen der Universität Gabriele d'Annunzio habe ich nach einer Internet-Recherche gefunden und angeschrieben. Die Gruppe GPM Lab hat mir schnell geantwortet und mir alles, sowie Forschungsthemen und Alltagsabläufe, über Zoom erklärt.

Als ich mich entschieden habe, bei ihnen mein Praktikum zu machen, waren sie sehr hilfsbereit. Sie haben die ganzen notwendigen Formulare schnell ausgefüllt und waren ständig in Kontakt mit mir.

Auch die Erasmus-Abteilung von der Uni Köln war helfend und dienstbereit. Frau Deneva ist immer erreichbar und beantwortet freundlich allen möglichen Fragen.

Sobald der Praktikumsplatz gesichert war, habe ich mich bei der Erasmusgruppe Chieti-Pescara gemeldet und sie haben mich direkt mit anderen Austauschstudenten vernetzt sowie Kontaktdaten von Vermietern geteilt.
(Wichtiger Punkt: Man muss sie selber kontaktieren!)

Unterkunft

Die Universität Gabriele d'Annunzio hat zwei Campus, eins in Chieti und eins in Pescara. Chieti ist ein kleines Dorf sehr nah von Pescara, während Pescara die größte Stadt in der Region ist.

Die Forschungsgruppen von Neurowissenschaften und Psychologie befinden sich alle in Chieti. Ich habe mich trotzdem entschieden in Pescara zu leben, da die Stadt viel mehr Aktivitäten anbietet und man günstig nur Minuten entfernt vom Strand wohnen kann.
Außerdem ist Chieti nur ca. 25 Minuten mit dem Bus entfernt.

Unterkunft in Pescara ist ziemlich einfach online zu finden. Die Stadt ist auch nicht so groß, dann findet man auch gute Preise (250-350 EUR) in der Nähe von der Universität sowie innenstadt- oder strandnah.

Die WG-Zimmer-Suche läuft anders als in Deutschland, da man meistens nicht mit den Mitbewohnern spricht, sondern direkt mit dem Vermieter.

Studium

Da mein Austausch sich um ein Praxissemester handelte, hatte ich keine Vorlesungen oder Seminare.
Einmal die Woche hatten wir das Team-Meeting, wo alle Forschungsgruppen der Neurowissenschaften sich treffen, um sich über den Lauf der derzeitigen Experimente zu informieren.

Meine alltäglichen Aufgaben waren sozusagen in drei Phasen geteilt. Die ersten Wochen sollte ich mich über das Thema informieren und habe mehrere Papers im Doktoranden-Büro gelesen.
In dieser Zeit konnte ich mich auch gelegentlich dafür entscheiden, zuhause zu lesen.

Die zweite Phase war die Durchführung des Experiments. Ich wurde einer Doktorandin zugeteilt und sollte ihr bei der Experimentdurchführung helfen, vom Vereinbaren der Termine mit den Probanden bis zur tatsächlichen Durchführung.

Die dritte Phase wäre die Auswertung der Daten gewesen, jedoch sind wir leider wegen Zeitmangel nicht dazu gekommen. Dies fand ich sehr schade, da ich denke, dass ich bei der Auswertung am meisten gelernt hätte.

Zu den positiven Aspekten hat es mir sehr gefallen, dass das Praktikum sehr frei war. Man konnte sich das Experiment frei aussuchen, andere Experimente von anderen Labs besuchen sowie die eigenen Zeitpläne sehr flexibel organisieren.
Man könnte auch Vorlesungen besuchen oder Präsentationen von Forschern zuhören.
Zudem waren alle sehr nett und locker. Man wird sehr gut behandelt und alle sind bereit alles zu erklären und zu helfen, sei es experiment-, uni- oder sogar alltagsbezogen.

Leider zu den negativen Aspekten war das größte Problem, dass man sehr langsam mit den Experimenten fortschreitet und meine Aufgaben ziemlich einfach waren. Aus diesem Grund hatte ich oft das Gefühl, dass ich nicht viel am Lernen war. Außerdem, viele Experimente, an denen ich Interesse hatte, waren in dieser Zeit nicht aktiv, da die normale Arbeitsmenge nach COVID19 sich noch am Wiedereinstellen war.

Nach meiner Erfahrung finde ich, dass man gut ein Praktikum an der Universität d'Annunzio machen kann, jedoch muss man sich sehr aktiv beteiligen, um wirklich zu lernen und nicht nur darauf warten, dass man Aufgaben zugeteilt bekommt.

Alltag und Freizeit

Pescara im Sommer ist super!

Daniela Coutiño Duarte

Sobald der Sommer da ist, sind Italiener jeden Tag nach der Arbeit oder Uni am Strand. Man mietet oft mit Freunden eine “Palma”, ein großer Sonnenschirm in einem Strandclub.

Zu der “Palma” zu gehen, heißt nicht unbedingt darunter zu liegen, sondern ist diese vor allem ein Treffpunkt. Egal um wieviel Uhr man hingeht, man trifft immer Freunde, Bekannte oder man lernt neue Leute kennen. Dann zusammen spielt man Beachvolleyball, Paddel Tennis oder Karten, macht Aperitivo, geht baden oder trinkt ein Glas Wein oder Bier. Es geht alles darum, Zeit zusammen am Strand zu verbringen.

Ich persönlich spiele Beach Volleyball. Dies war super, weil ich die Chance hatte, jeden Tag zu spielen und viele Leute dadurch kennenzulernen.

Außerdem ist Pescara in Abruzzo, ein Bundesland, das bekannt für die Natur ist. Berge sind nur 30 Minuten mit dem Auto vom Strand entfernt, was zu einer breiten Spanne von Naturaktivitäten führt.
An dem gleichen Tag kann man auf den Bergen wandern und später am Strand entspannen.

Dazu, wie wahrscheinlich in jeder italienischen Stadt, war das Essen sehr lecker und die Menschen ganz freundlich.

Wenn man nicht im Sommer da ist, sind leider weniger Aktivitäten zur Auswahl. Die “Pescarese” werden weniger aktiv, wenn es kälter wird. Aber bestimmt kann man trotzdem Spaß haben. Abruzzo-Menschen mögen rausgehen, feiern, wandern und freuen sich darauf, neue Leute sowie Kulturen kennenzulernen.

Ein letzter nennenswerter Punkt ist, dass nur wenige Leute Englisch sprechen. Wenn man die lokale Erfahrung erleben möchte, empfehle ich wirklich zumindest ein bisschen Italienisch zu lernen.
Sonst ist die Erasmus-Organisation in Pescara sehr aktiv. Die machen immer Events und bei denen wird immer Englisch gesprochen.